Badische Zeitung
Emmendingen/Kaiserstuhl • Samstag, 14. November 2026
https://www.badische-zeitung.de/trauer-um-den-ehemaligen-emmendinger-pfarrer-guenther-richter-ein-umweltaktivist-der-ersten-stunde

Ein Lebenswerk, das weit über den Protest in Wyhl hinausreicht

NACHRUF: Er war Seelsorger aus Überzeugung und als prägende Figur der Umweltbewegung eine Persönlichkeit der Zeitgeschichte. Am Martinstag ist Pfarrer Günter Richter im Alter von 93 Jahren gestorben.

Von Gerhard Walser

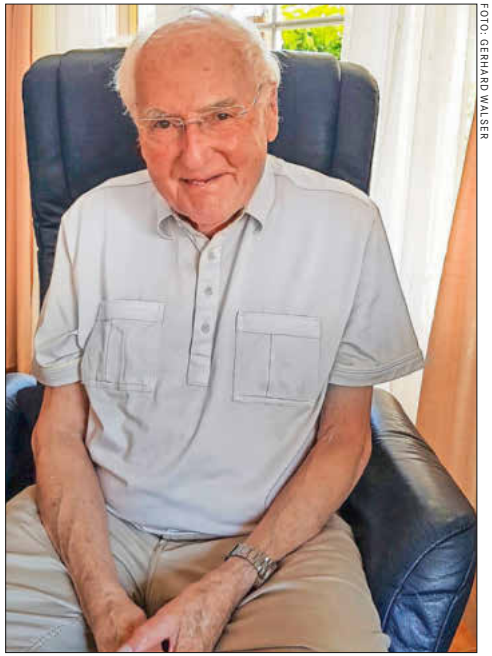


FOTO: GERHARD WALSER

Günter Richter

EMMENDINGEN Solange es die Gesundheit zuließ, konnte man ihm noch oft zusammen mit seiner Frau in seiner geliebten Stadtkirche begegnen, in der er selbst so viele Jahre auf der Kanzel gestanden und gepredigt hatte – eloquent, theologisch fundiert und stets die Lebenswirklichkeit der Menschen im Blick, an die sich seine eindringlichen Worte richteten. Da ging es immer wieder um die Bewahrung des Friedens und der Schöpfung, um die Versöhnung zwischen Ost und West und um die Begegnung zwischen Menschen unterschiedlichen Glaubens und Weltanschauungen.

Günter Richter war ein Mahner und Menschenfreund und ein überzeugter Umweltaktivist schon zu Zeiten, in denen es noch nicht üblich war, im Talar an Demonstrationen gegen ein geplantes Atomkraftwerk im Wyhler Wald teilzunehmen. Richter war damals im Februar 1975 evangelischer Gemeindepfarrer im benachbarten Weisweil und seine Rolle als kluger Vermittler im Konflikt zwischen den Badisch-elsässischen Bürgerinitiativen und der baden-württembergischen Landesregierung gilt bis heute als beispielhaft und herausragend.

Der Brückenbauer von Format verhinderte zusammen mit anderen Weggefährten die drohende Eskalation einer Bauplatz-Räumung durch die Polizei und damit am Ende auch den Bau des Atommeilers im Rheinauewald. Die mit Unterstützung Richters unterzeichnete „Offenburger Vereinbarung“ gilt bis heute als Geburtsstunde der deutschen Umweltbewegung. „Ein Wunder der begleitenden Güte Gottes“ bezeichnete er bescheiden, was vielen als größte Lebensleistung des engagierten und mutigen Theologen galt. „Ich bin der Meinung, dass ich auf der richtigen Seite stand, Christen müssen Stimme derer sein, die keine Stimme haben – ein Wort von Martin Luther King – und ich habe seinerzeit gemeint, als Hirte der Gemeinde nicht außerhalb, sondern mit der Gemeinde die Ängste zu tragen“, sagte er rückblickend.

Doch Günter Richters Wirken lässt sich nicht auf die Rolle als Wyhl-Veteran und Öko-Pfarrer reduzieren. Bewusst wechselte er die Pfarrstelle, um in Emmendingen von 1978 bis 1993 neue Impulse in der Seelsorge und Gemeindearbeit der damaligen Christuspfarrei zu setzen. Auch hier knüpfte er an frühere Erfahrungen an, etwa an deutsch-deutsche Begegnungen protestantischer Christen der Landeskirchen aus Baden und Berlin-Brandenburg, für die er sich schon als Jugendpfarrer am Hochrhein engagiert hatte, selbst als es nach dem Mauerbau gefährlich wurde. Richter schleuste als Kurier geheime Kirchenpost durch den Eisernen Vorhang und warb im Westen beharrlich für eine Jahrzehnte währende Freundschaft mit den von Verfolgung und Bespitzelung bedrohten Glaubensgenossen im Osten. „Wir halten zu euch, ihr seid nicht allein“, dieses Signal wollte Richter mit seinen deutsch-deutschen Begegnungen von mehr als 2000 Menschen auf Kirchenebene geben und der Fall der Mauer und die folgende Wiedervereinigung waren ihm eine späte Genugtuung. Richter wurde für seine unermüdliche Initiative, die bis weit nach der Wende andauerte, bereits 1991 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.

Begegnung und Versöhnung – zwei Schlüsselbegriffe in der Biografie Günter Richters. Keine Frage, dass er sich auch vor Ort dafür engagierte. In Emmendingen war er einer der Wegbereiter der Ökumene und für den Interreligiösen Dialog zwischen Christen und Jüdischer Gemeinde, der zum Trialog INTRE wurde, als die Muslimische Gemeinde mit dazustieß. Auch die Städtepartnerschaft mit dem polnischen Sandomierz war ihm ein Herzensanliegen, das er von Beginn an unterstützte – nicht nur mit Worten, sondern auch im blauen Arbeitsanzug, als es darum ging, die Ausstattung des dortigen Regionalkrankenhauses zu modernisieren.

Auch nach seiner Pensionierung legte der gelernte Industriekaufmann und tatkräftige Seelsorger seine Hände nicht in den Schoss. Als Vorstandsvorsitzender des Freiburger Diakoniekrankenhauses waren Richters Kenntnisse in der kaufmännischen Verwaltung und aus seiner langjährigen Arbeit im Pflegeheim der Metzger-Gutjahr-Stiftung gefragt. Nicht weit davon entfernt lebte er, im Schatten seiner Stadtkirche, nach der Rückkehr nach Emmendingen bis zuletzt mit seiner Frau Ilse, liebevoll begleitet von seinen drei Kindern, den Enkelkindern und einer wachsenden Schar von Urenkeln. Und dort ist er am Abend des Martinstags nach kurzer Krankheit im Kreis der Familie sanft eingeschlafen.

Diesen Artikel dürfen Sie gerne ausdrucken und archivieren. Der Artikel darf aber nicht erneut veröffentlicht werden - sei es im Internet oder in einem Printprodukt.